

I. Die sächsischen Kaiser.

1. König Heinrich I., der Gründer des Deutschen Reiches.

Widukind, Sächsische Geschichten I, 26, 32, 35, 38, 40, 41*).

Demnach begab sich, wie der König befohlen hatte, Euvhard zu Heinrich, stellte sich mit allen seinen Schätzen ihm zur Verfügung, schloß Frieden, und erwarb sich dessen Freundschaft, die er bis an sein Ende treu und vertraulich bewahrte. Sodann versammelte er die Fürsten und Ältesten des Frankenheeres an dem Orte, welcher Fridisleri genannt wird, und rief ihn vor allem Volke der Franken und Sachsen zum Könige aus. Und da jenem die Salbung nebst dem Diadem von dem höchsten Bischöfe, welches zu jener Zeit Hiriger war, angeboten wurde, verschmähte er sie zwar nicht, nahm sie aber auch nicht an. „Es genügt mir,“ sagte er, „vor meinen Ahnen das voraus zu haben, daß ich König heiße und dazu ernannt worden bin, da es Gottes Gnade und eure Huld so will; die Salbung und die Krone aber mögen Würdigeren zuteil werden; solcher Ehre halten wir uns für unwert.“ Und es fand solche Rede bei der großen Menge Wohlgefallen; sie hoben die Rechte zum Himmel empor und ließen mit gewaltigen Stimmen den neuen König zu wiederholten Malen hochleben. — Als nunmehr die inneren Kämpfe ruhten, durchzogen wiederum die Ungern ganz Sachsen, steckten Städte und Dörfer in Brand, und richteten aller Orten ein solches Blutbad an, daß eine gänzliche Verödung durch sie drohte. Der König befand sich in der festen Burg Werlaon. Denn er traute seinen noch wenig geübten, an offene Feldschlacht nicht gewöhnten Reitern einem so wilden Volke gegenüber nicht. Welch große Verheerungen sie in jenen Tagen angerichtet, und wie viel Klöster sie in Brand gesteckt, haben wir für besser erachtet, zu verschweigen, als daß wir unsere Unglücksfälle noch durch Worte erneuern. Es traf sich aber, daß einer von den Fürsten der Ungern gefangen und gebunden vor den

*) Die Übersetzungen aus Widukind nach Reinhold Schottin (Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, Verlag der Dyckschen Buchhandlung, Leipzig).